

Auf dem Weg zum Lehrer
1872 - 1879
Lehrerbildung in früheren Zeiten

In der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts machten in Städten - wie z.B. Verden - noch nicht einmal fünf Prozent eines Jahrgangs das Abitur, auf dem Lande ging die Quote fast überall gegen Null, denn dort gab es keine Gymnasien. Die wenigen Abiturienten studierten nicht einmal alle, nur ein Teil dieser Leute wurde Arzt, Richter, Pastor oder Studienrat; die anderen schlugen meistens die Offizierslaufbahn ein. Um für die Dorfschulen Lehrer zu gewinnen, war die Regierung auf junge Nicht-Abiturienten angewiesen und musste für diese Möglichkeiten entwickeln, um sie zu Lehrern ausbilden zu können. Dazu wurden für begabte Volksschulabsolventen Präparandenanstalten und Lehrerseminare eingerichtet. Die Präparanden sollten die Schüler auf einen mittleren Bildungsstand bringen; es gab sie mit zweijährigem Lehrgang, aber auch welche mit dreijährigem. Bei erfolgreicher Abschlussprüfung erhielten die Schüler die Berechtigung zum Besuch eines staatlichen Lehrerseminars.

Die Seminarzeit dauerte in der Regel drei Jahre. Am Ende dieser insgesamt fünfjährigen Zeit fand die erste Lehrerprüfung statt. Der Absolvent wurde dann mit einer „vorläufigen Anstellung“ einer Schule als Hilfslehrer zugewiesen. Nach mehreren Jahren Lehrtätigkeit konnte sich dieser zur zweiten Staatsprüfung anmelden. Hatte er diese erfolgreich bestanden, war er fertiger Lehrer! Danach musste er sich noch längere Zeit in der Unterrichtspraxis bewähren, bis er „endgültig angestellter Lehrer“ wurde.

Durch glückliche Umstände konnten wir die komplette Personalakte eines Lehrers in Augenschein nehmen, der 1858 in Brockel geboren und dort

aufgewachsen ist; sein Name war **Christian Baden**. Er war der älteste Sohn des selbständigen Schneiders Hinrich Christoph Baden. Christian besuchte von 1864 bis 1872 die Volksschule Brockel. In seinem Lebenslauf schreibt er, dass er aufgrund seiner schwächlichen Natur noch keine Lehrstelle antreten konnte. Er besuchte während dieser Zeit von Ostern 1872 bis Michaeli 1872 (29.September) mit weiteren Kindern eine in Brockel bestehende Privatschule, half aber außerdem seinen Eltern zu Hause. Dann erhielt er von der Regierung in Hannover die Erlaubnis, versuchsweise eine Klasse allein zu führen:

1.) Vom Herbst 1872 (Michaeli) bis Herbst 1873 wurde er in der einklassigen Schule in Hassel bei Rotenburg eingesetzt. In dieser Klasse waren Schüler vom ersten bis zum achten Schuljahr; Christian führte diese ganz allein.

2.) Im Herbst 1873 erhielt er die zweite Klasse der Schule in Kirchwalsede, die er auch ein Jahr unterrichtete.

3.) Im Herbst 1874 erhielt er die neu eingerichtete zweite Klasse in der Volksschule Brockel mit dem fünften bis achten Jahrgang und führte diese ein Jahr selbständig bis zum 29. September 1875 (Michaelis).

Danach besuchte er die Präparandenanstalt in Selsingen. Dieser Bildungsgang dauerte normalerweise zwei Jahre. Wegen seiner guten Leistungen und der guten Unterrichtserfolge in den drei Jahren zuvor bekam er die Zulassung zum Seminar schon nach einem halben Jahr.

Direkt nach Ostern 1876 begann er die Ausbildung am Seminar in Verden.



Das Erste Staatsexamen legte Christian Baden erfolgreich Ostern 1879 ab. Danach erfolgte seine Ernennung zum Hilfslehrer (Hilfslehrer) und er wurde der Volksschule in Groß Hutbergen zugewiesen. Bis Michaeli 1880 (29. September) arbeitete er an dieser Schule, also eineinhalb Jahre.

Seine nächste Stelle als Hilfslehrer war Cluvenhagen, von Michaeli 1880 bis Michaeli 1881. Da Christian Junggeselle war, ging er täglich zum Mittagessen zu Landwirten. Diese Regelung war zu der Zeit in Deutschland weit verbreitet; wochenweise kam ein anderer Hof dran. Dabei verliebte er sich in die jüngste Tochter des Besitzers von Gut Lessel mit Namen Betty. Er war zu dem Zeitpunkt zweiundzwanzig Jahre alt, das Mädchen war siebzehn. Ob die dann folgende Versetzung nach Buxtehude auf Druck des Gutsbesitzers erfolgte, konnte nicht mehr geklärt werden, scheint aber möglich.

Seine dritte Stelle als Hilfslehrer ab Michaeli 1881 war jedenfalls Buxtehude, und zwar bis Ostern 1882, also ein halbes Schuljahr. Von Buxtehude aus bewarb sich Christian um eine ausgeschriebene Lehrerstelle in Bremen, die er auch erhielt. Ab Ostern 1882 war er als Hilfslehrer in Bremen-Habenhausen tätig, also wieder als Beamter auf Probe. Geheiratet hat er seine Betty am 15.07.1883 in Daverden, also mit fünfundzwanzig Jahren. Am ersten April 1884 wurde Christian Baden zum endgültig angestellten Lehrer ernannt; heute würde es heißen: zum Beamten auf Lebenszeit.

Aus Brockel ist uns noch eine zweite Person mit Namen bekannt, die wie Christian auch Lehrer wurde: sein jüngerer Bruder Hermann Baden. Ob noch weitere Brockeler diesen Weg gegangen sind, ist nicht überliefert.

Siegfried Massmann (ing-sima@gmx.de)